

# Impuls

## Wegweisend



Das offizielle Infoheft der JCVP Kanton Luzern

Junge  
CVP



erfrischend  
konstruktiv!

Mai 2019 / 2. Ausgabe

# Inhalt

Editorial	3
Kantonsratswahlen 2019—ein Rückblick durch die JCVP Brille	4
<b>Thema</b>	
Die Steuerreform und die AHV-Finanzierung—Pragmatischer Kompromiss oder unehrlicher Kuhhandel?	6
Vom Schwein zur Überweisung	8
<b>Gastkolumne von Nationalrätin Ida Glanzmann</b>	
EU-Waffenrichtlinie—Referendum	10
<b>Gesicht der JCVP</b>	
Alessio Levis	11
Die neue Redaktionsleiterin stellt sich vor	14
Patronatskomitee	15
Impressum	15



**DROGERIE UND FARBEN**  
**MOOSSTR. 18-20 LUZERN**  
**TEL. 041 210 12 17**  
**WWW.GEHRIG-AG.CH**

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Herzlich willkommen zur neuen Impuls-Ausgabe «Wegweisend». Insbesondere für uns Jungen sind die Entscheide der kommenden Abstimmungen wegweisend. Wegweisend ist ein weit gefasster Begriff mit vielen Bedeutungen. Einer der offensichtlichsten Anwendungszwecke findet sich beim Wandern.

Während einer Wanderung geniesst man oft primär die wunderschöne Bergwelt. Selbst bei einer vorgängig geplanten Wanderroute können Wegweiser sehr hilfreich sein. Sie stehen an jeder Verzweigung und zeigen uns die Richtung. Nebst den Orts- und Distanzangaben werden meistens auch Zeitangaben gemacht, welche eine Hilfe sein können. So weiss man also nicht nur wohin man gehen, sondern auch wie viel Zeit man für eine Route berechnen muss oder wie weit der Weg noch ist.

Genau gleich kann es auch in unserem Leben sein. Manchmal stehen wir vor Entscheidungen, bei welchen wir froh um einen Wegweiser sind. Wegweiser können Freunde und Familie sein. Sie können uns Ratschläge geben oder uns bei Entscheidungen behilflich sein. Oftmals weiss man jedoch nicht, wohin der Weg führt, weil gerade kein Wegweiser dasteht, welcher einem dies verrät. Und manchmal ist das auch ganz gut, dies nicht so genau zu wissen und unbefangen einen Entscheid treffen zu können.



Selina Meier-Grünig, Redaktionsleiterin

In der Politik können, wie bereits erwähnt, Abstimmungen Wegweiser sein. Zu treffende und getroffene Entscheide sind wegweisend. Manchmal weiss man in welche Richtungen es geht oder was die nächste Station sein sollte, weiss jedoch nicht wie lange man dort hin noch braucht. Bei vielen Abstimmungen hätten wir gerne einen genauen Zeithorizont und wüssten, bis wann einen Abstimmungsentscheid umgesetzt wird. Auch das Ziel der Reise wüsste man am liebsten bereits vor dem Treffen des Wegentscheids vor dem Wegweiser. Aber auch dies ist ein Ding der Unmöglichkeit. So bleibt uns nichts Anderes übrig, als die bekannten Informationen zu begutachten und uns vor dem Wegweiser mit unserer Stimme für eine Richtung zu entscheiden.

Viel Spass beim Lesen unserer wegweisenden Impuls Ausgabe «Wegweiser» und eine schöne Sommerzeit!

Selina Meier-Grünig

# Kantonsratswahlen 2019 – ein Rückblick durch die JCVP Brille

**Am 31. März 2019 war es so weit: Nach einer langen Vorbereitungszeit mit Planung, Kandidatensuche und viel Wahlkampf mit Plakaten stellen, Karten schreiben, Standaktionen und Anlässen sowie persönlichen Gesprächen wurde der Luzerner Kantonsrat für die Legislatur 2019-2023 gewählt.**

*Von Elias Meier und Tobias Käch*

## **Ausgangslage allgemein**

Nach den Resultaten aus Zürich musste man annehmen, dass auch in Luzern Links-Grün zulegen kann. Normalerweise gibt es in Luzern aber keine grossen Verschiebungen, was für die grossen Parteien und damit CVP, SVP und FDP spricht. Für die Luzerner Kantonsratswahlen 2019 haben sich so viele Kandidierende aufstellen lassen, wie noch nie. Auch bei den Jungparteien gab es mehr Kandidierende denn je, denn die letzten vier Jahre war keine Jungpartei mit einem eigenen Sitz im Kantonsrat vertreten. Um dies zu ändern, sind wir mit 28 Kandidierenden in vier Wahlkreisen zu den Wahlen angetreten.

## **Resultat allgemein**

Leider hat es am Wahltag für die CVP Sitzverluste gegeben und auch die JCVP konnte keinen eigenen Sitz gewinnen. Fest steht: Wollen wir in vier Jahren einen Kantonsratsitz gewinnen, müssen wir mit vollen Listen antreten, ansonsten bleibt dieses Unterfangen aussichtslos. Am Wahltag gab es dennoch einige positive Entwicklungen. Die

Wahlbeteiligung ist leicht gestiegen, 41.5% der Wahlberechtigten gingen an die Urne. Die Jungen Grünen konnten in Luzern Land einen Sitz gewinnen, was für uns Junge natürlich schön ist, auch wenn wir uns über einen eigenen Sitz mehr gefreut hätten. Auch wurden vermehrt Junge auf den Listen von Mutterparteien gewählt. Auch bei der CVP wurde Michael Kurmann (33) im Wahlkreis Willisau wieder gewählt und unsere ehemaligen Aktiven Karin Stadelmann (33, Luzern) und Tobias Käch (33, Emmen) erreichten guten Ersatzplätze, im Falle von Karin Stadelmann sogar den 1. Ersatzplatz. Positiv ist zudem, dass es im Parlament mehr jüngere Personen hat und das der Frauenanteil um 5% gestiegen ist.

## **Resultat JCVP**

Betrachtet man unser Resultat etwas genauer, so ist erkennbar, dass wir zugelegt haben. Wir konnten 24% mehr Parteistimmen erzielen als 2015. Bezieht man die höhere Wahlbeteiligung in die Rechnung mit ein, konnten wir unseren Wähleranteil von 0.79% (2015) auf 0.87% (2019) steigern. Vergleichen wir uns mit den anderen Jungparteien, haben wir am zweitmeisten Parteistimmen geholt, dies hinter den Jungen Grünen, welche rund 3 Mal mehr Kandidierende auf ihren Listen hatten. Wenn wir die persönlichen Resultate der Kandidierenden anschauen, zeigt sich ein Bild, wie wir es von der CVP kennen. Wir holen am meisten Kandidatenstimmen pro Person, was ein gutes Qualitätsmerkmal unserer Kandidierenden ist.

Wenn wir uns in den Wahlkreisen Luzern, Luzern Land, Sursee und Entlebuch, in denen

wir angetreten sind, mit den anderen Jungparteien vergleichen, können wir folgendes festhalten: In der Stadt Luzern sind wir die stärkste bürgerliche Jungpartei. Dies war schon bei unserem letzten Antreten im Jahr 2007 der Fall. Im Wahlkreis Luzern Land haben wir zwar wie alle Bürgerlichen auch Wähleranteile verloren, aber viel mehr Personenstimmen pro Kandidierende erhalten als noch vor vier Jahren. In der Agglomeration ist die CVP nur noch mit 2 Kantonsräten vertreten. Im Wahlkreis Sursee haben wir knapp hinter den Jungen Grünen das zweitbeste Resultat erzielt, sind aber nur mit halb so vielen Kandidierenden angetreten. Mit unserem Resultat konnten wir mithelfen, dass die CVP den 8. Sitz halten konnte. Hanspeter Renggli (Ruswil) hat für ein riesiges Ausrufezeichen gesorgt. Mit 2860 Stimmen hat er ein fantastisches Resultat erzielt, fast 1000 Stimmen mehr als alle anderen jungen Kandidierenden. Im Entlebuch konnten wir einen Wähleranteil von fast 5% erreichen und haben nur 4 Stimmen weniger geholt als die Sozialdemokraten. Damit konnten wir wertvolle Stimmen für den Sitz-erhalt des 4. Sitzes beitragen und haben die andere angetretene Jungpartei, die Junge SVP, deutlich geschlagen.

## Fazit und Ausblick

Trotz dem nicht befriedigenden Wahlausgang wegen den Sitzverlusten der CVP sind wir als JCVP zufrieden mit unseren Resultaten. Wir konnten Junge motivieren, zu kandidieren, zu wählen oder ganz einfach sich für unsere Demokratie zu engagieren. Es war ein spannender und wiederum lehrreicher Wahlkampf und es wird sicherlich nicht der letzte gewesen sein ☺

Und es war auch motivierend für die Zukunft, denn wir haben viel positiven Zuspruch erhalten. Die «Zukunft» kommt bald, nämlich im Herbst. Wir werden wie vor vier Jahren versuchen, möglichst viele Junge zu einer Kandidatur zu motivieren. Denn mit den nur noch 9 Nationalratssitzen ist die Ausgangslage einmal mehr spannend und die CVP kann jede Unterstützung gebrauchen.

Für die nächsten Kantonsratswahlen gilt es, frühzeitig die Weichen zu stellen und wiederum in möglichst vielen, wenn nicht allen Wahlkreisen antreten zu können. Denn die JCVP würde dem Kantonsrat gut tun.

Steuerberatung  
Vorsorgeplanung  
Unternehmensberatung  
Rechnungswesen  
Wirtschaftsprüfung  
Liegenchaftsverwaltung

**revimag**  
treuhänd ag

Baselstrasse 44  
6252 Dagmersellen  
Telefon 062 748 31 41  
[www.revimag.ch](http://www.revimag.ch)

# Die Steuerreform und die AHV-Finanzierung – Pragmatischer Kompromiss oder unehrlicher Kuhhandel?

**Am 19. Mai 2019 wird das Schweizer Stimmvolk über die sogenannte Steuerreform und AHV-Finanzierung (STAF) abstimmen.**

*Von Victor Kadlubowski*

## Hintergrund der Abstimmung

Im Jahr 2008 sagte der damalige Bundesrat Merz, das Schweizer Bankgeheimnis wird niemals fallen. Ein Jahr später drohte die OECD mit einer schwarzen Liste und das Bankgeheimnis war, zumindest teilweise, gefallen. Dieses in den Theorien der internationalen Beziehungen als «naming and shaming» bekannte Phänomen ist nun erneut Katalysator einer Gesetzesänderung in der Eidgenossenschaft. Denn wiederum droht die OECD (bei welcher die Schweiz ebenfalls Mitglied ist), die Schweiz auf eine schwarze Liste zu setzen, da gewisse Steuerprivilegien, vor allem für die kantonalen Statusgesellschaften, ein Dorn in den Augen der OECD ist. Deshalb versuchte man bereits im Februar 2017 mit der Unternehmenssteuerreform (USR III) sich den Vorgaben der OECD anzupassen. Die Vorlage wurde aber dann vom Volk klar mit 59.1 Prozent, bei einer Stimmbeteiligung von 46 Prozent abgelehnt.

Am 28. September 2018 beschlossen die Eidgenössischen Räte schliesslich ein neues Bundesgesetz, das Elemente der USR III beinhaltet, das aber auch einen sozialen Ausgleich bei der AHV ermöglichen soll. Gegen

die Vorlage (STAF) wurde dann aber das Referendum ergriffen, sowohl von einem bürgerlichen Komitee (knapp 10'000 Unterschriften), als auch von einem linksgrünen Komitee (61'000 Unterschriften).

## Ziele der STAF

«Ziel der Vorlage ist es, ein mit internationalen Vorgaben konformes, wettbewerbsfähiges Steuersystem für Unternehmen zu schaffen und einen Beitrag zur Sicherung der AHV-Renten zu leisten. »

- Gleiche Besteuerungsregeln für alle Unternehmen – Steuerprivilegien für überwiegend international tätige Unternehmen abschaffen
- Investitionen in Forschung und Entwicklung mit neuen steuerlichen Sonderregelungen fördern (Patentbox)
- Sicherung von Arbeitsplätzen
- Mittel- und langfristige Steuereinnahmen sichern
- Internationale Akzeptanz des Schweizerischen Steuerregimes
- Attraktivität des Schweizer Wirtschaftsstandorts erhalten
- Steuererträge der öffentlichen Hand sichern

## Wie soll die AHV zusatzfinanziert werden?

1. Erhöhung der AHV-Beiträge um 3 zusätzliche Lohnpromille (je hälftig Arbeitnehmer und Arbeitgeber)
2. Zuweisung des ganzen sogenannten Demografiefprozentes der Mehrwertsteuer an

den AHV-Ausgleichsfonds

3. Erhöhung des Bundesbeitrages an die AHV von heute 19,55 Prozent auf 20,2 Prozent.

### **Die Befürwortenden**

Auf der Befürworterseite findet man grundsätzlich alle Parteien ausser die SVP (welche anscheinend gespalten ist), die Grünen und Grünliberalen. Gemäss der Ansicht der unterstützenden Parteien sorgt die Abschaffung der kantonalen Statusgesellschaften und insbesondere die damit zusammenhängenden Ersatzmassnahmen einen Vorteil für Schweizer KMU. Diese Ersatzmassnahmen sind die sogenannte Patentbox, d.h. Teile der Gewinne aus Erfindungen sollen in den Kantonen ermässigt besteuert werden können, erhöhte Abzüge für Forschung und Entwicklung und schliesslich eine tiefere Gewinnsteuer. Auch sei die Steuervorlage dringend nötig, denn der Wirtschaftsstandort Schweiz brauche gemäss den Befürwortern Rechtssicherheit. Diese wird mit der Steuervorlage erreicht, da internationale Konformität mit den Standards der OECD erreicht wird. Gleichzeitig soll damit die Schweiz steuerlich attraktiv und wirtschaftlich konkurrenzfähig bleiben, was wiederum sowohl die Steuereinnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden wie auch Arbeitsplätze sichern soll. Als Ausgleich für diese kantonalen Steueranpassungen wird der Kantonsanteil an der direkten Bundessteuer erhöht. Die Kantone erhalten neu 21.2 Prozent aus den Erträgen der direkten Bundessteuer (bisher: 17 Prozent). Das verschafft den Kantonen finanzpolitischen Spielraum, um bei Bedarf ihre Gewinnsteuern zu senken und so wettbewerbsfähig zu bleiben.

Schliesslich werden bei einer Ablehnung der Vorlage internationale Sanktionen (beispielsweise Schweiz auf eine Schwarze Liste von Steueroasen), ein chaotischer kantonaler Steuerwettbewerb und eine Erhöhung des AHV-Rentenalters befürchtet.

### **Die Ablehnenden**

Wie bereits erwähnt, haben folgende zwei Gruppierungen das Referendum übernommen.

**Bürgerliches Komitee:** Die kleinere Referendumsgruppe setzt sich vor allem aus dem Jungfreisinn und der Jungen SVP zusammen. Ihrer Meinung nach ist die STAF nicht nachhaltig, da die Probleme der Altersvorsorge nicht gelöst werden, sondern bloss verschoben werden würden. Weiter ist für dieses Komitee eine Zusatzfinanzierung und insbesondere eine Erhöhung der Lohnabzüge inakzeptabel. Von ihrer Seite wird auch argumentiert, die Vorlage verstosse gegen den verfassungsmässigen Grundsatz der Einheit der Materie. Schliesslich argumentieren sie, dass «die Politiker den für sie bequemsten Weg gehen und die Jungen schliesslich dafür bezahlen müssen».

**Linkes Komitee:** Die zweite, grössere Referendumsgruppe setzt sich aus den Jungen Grünen, Grünen und der Grünliberalen Partei zusammen. Sie prognostizieren, dass durch die Vorlage eine höhere finanzielle Belastung der Bevölkerung entstehe. So argumentieren sie sowohl gegen eine AHV-Beitragserhöhung, als auch gegen höhere Steuern, mit denen lediglich «Milliardengeschenke für Konzerne» finan-

ziert werden sollen. Ausserdem sei der Grundsatz des Steuerparts der STAF der Gleiche wie bei der USR III: „Steuergeschenke für die Reichen auf Kosten der Normalbürger, weswegen die USR III auch gescheitert sei.“ Schliesslich fürchten sie Einsparungen bei Bildung, teurere Krippen und auch teurere Krankenkassenprämien, da die Kantone gezwungen sein werden ihre Gewinnsteuern aufgrund des Steuerwettbewerbs maximal zu senken, was wiederum Kantone und Gemeinden Milliarden kosten dürfte.

## Vom Schwein zur Überweisung

### Die Entwicklung der Besteuerung in der Schweiz

*Von Ramona Thalmann-Hüsler*

Jeder klagt über sie, doch ohne würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren: Steuern. Per Definition sind dies Abgaben für die Deckung des Finanzbedarfs eines Gemeinwesens, welche ohne direkten Anspruch auf eine Gegenleistung erbracht werden. Somit unterscheiden sie sich von «normalen» Dienstleistungen, die direkt bezahlt werden. Steuern und Abgaben gibt es fast in jeder Gesellschaftsform und so sind sie auch in der Schweiz keine moderne Erfindung.

### Alles beginnt mit Natursteuern

Vor 1800 wurden die Abgaben oft nicht

### Zum Schluss

Nun fragt sich, ist es wirklich eine pragmatische, intelligente Lösung, oder ein Schuss ins eigene Bein? Wirkt sich das fördernd für eine langfristige Reform der AHV aus, oder wird dadurch der Reformprozess weiter ausgebremst? Wird die Steuervorlage 2017 den Anforderungen eines fairen Steuersystems gerecht? Der Souverän weiss es nach dem 19. Mai 2019. Der Nationalrat empfiehlt die Vorlage mit 112 zu 67 Stimmen bei 11 Enthaltungen zur Annahme. Der Ständerat mit 39 zu 4 Stimmen bei 2 Enthaltungen.

«Steuern» genannt, doch es gab sie nichts desto trotz. Die wohl berühmteste Abgabe im europäischen Mittelalter war der sogenannte Zehnte. Dieser kann entfernt mit der Einkommenssteuer verglichen werden, wurde aber damals anders als heute nicht mit Geld bezahlt. Lange Zeit wurde der Zehnte in Naturalien wie Getreide, Wolle und Tieren beglichen. Erst mit der Ausbreitung der Geldwirtschaft trat diese Art der Begleichung immer weiter in den Hintergrund. Es gab aber schon früh weitere Abgaben, welche an das Gemeinwesen geleistet werden mussten. Diese waren oft von der Stellung innerhalb der Gesellschaft abhängig. So mussten oft Frondienste zugunsten der Allgemeinheit geleistet werden oder einzelne Gruppen mussten eine Spezialsteuer bezahlen (z.B. die Judensteuer).

Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz profitierten die Menschen vom relativen Frieden.



Dadurch entstanden in der Eidgenossenschaft, verglichen mit den europäischen Nachbarn, vergleichsweise geringe Militärcosten – im Gegenteil viele eidgenössische Orte verdienten mit Kriegsdiensten Geld. Dies minderte die Steuerlast teils massiv.

### **Föderalismus ist Trumpf**

Anders als heute konnten die Steuern und Abgaben im Mittelalter und der Neuzeit nicht zentral über eine «Bezahlung» getätigt werden. Die verschiedenen Herrschaften in einem Gebiet forderten ihren Anteil einzeln ein. Allerdings wurden auch selten direkte Steuern verlangt. Nur in den Städten gab es schon sehr früh Abgaben auf Konsum und Handel, welche relativ unmittelbar und vor allem regelmässig erhoben wurden. Ansonsten hingen die Bezahlungen meist von unmittelbaren Ereignissen wie Krieg, notwendige Ausgaben für die Infrastruktur oder Schulen ab.

Auch indirekte Steuern setzten sich erst in den Städten durch, bevor sie immer mehr auch auf dem Land zum Einsatz kamen. Da sich durch sie der Konsum lenken lässt, wurde sie immer beliebter.

Zum ersten Mal gab es in der Helvetik (1798-1803) ein schweizweit einheitliches Steuersystem. Da es jedoch nicht wirklich funktionierte, wurde es in der Mediationszeit gleich wieder abgesetzt und durch die kantonalen Steuern ersetzt. So wurden in der Folge die Ausgaben weiter vor allem durch Zölle und indirekte Steuern gedeckt. Erst der Ausbau der Kantone zu eigenen Staaten wurden die Vermögen stärker besteuert.

Selbst die erste Bundesverfassung von 1848 belieh die Steuerhoheit bei den Kantonen. Der junge Bundesstaat bekam im Gegenzug die Zollhoheit, und schränkte die indirekten Steuern ein. Dadurch wuchs die Bedeutung von direkten Steuern, die vorerst aber vor allem auf Vermögen und nicht auf Einkommen erhoben wurden. Dies führte dazu, dass in der Folge jeder Kanton seine eigenen Steuern erhob und es eine Vielzahl von Besteuerungen in der Schweiz gab.

### **Kriege führten zur Steuerverlagerung**

Die erste direkte Bundessteuer wurde 1878 in Form der Militärpflichtersatzabgabe erhoben. Krieg und Sicherheit waren schon früher zentrale Gründe für Steuereintreibungen. Die Weltkriege steigerten dann auch den Finanzbedarf des Bundes massiv und es wurden temporär diverse Steuern zur Bewältigung der aktuellen Probleme eingeführt.

Die Verlagerung der Steuereinnahmen von den Kantonen hin zum Bund nahm im ganzen 20. Jahrhundert ihren Lauf. Während dem Bund 1900 rund 1/3 der Steuereinnahmen zustanden, waren es 100 Jahre später 45%. Trotzdem bleibt der Föderalismus im Steuerwesen durch die kantonalen (30%) und kommunalen (25%) weiter bestehen.

Trotz all dieser Veränderungen ist eines geblieben: Auch wenn wir manchmal das Gefühl haben, dem Steueramt unverschämte Summen abliefern zu müssen, unsere Steuerlast ist nach wie vor im europaweiten Vergleich eine der geringsten. Vielleicht tröstet uns das etwas über den Ärger der nächsten Rechnung hinweg.

# EU-Waffenrichtlinie— Referendum

## Vernünftig für unser Land

*Gastkolumne von Nationalrätin Ida Glanzmann-Hunkeler*

Nach verschiedenen Terrorattacken wie Nizza, Paris und anderen hat die EU sich entschieden die Waffenrichtlinie anzupassen und die missbräuchliche Verwendung von Waffen, Munition und Waffenbestandteilen zu erschweren und die Rückverfolgung zu gewährleisten. Die Schweiz konnte bei der Erarbeitung der EU-Waffenrichtlinie mitreden und somit auch Sonderrechte aushandeln und respektive beibehalten.

Die Schweizer Tradition im Umgang mit dem Schiesswesen ist nach der Änderung dieses Gesetzes in keiner Weise gefährdet. Neu gehören halbautomatische Waffen in die Kategorie verbotene Waffen, ausgenommen Ordonnanzwaffen. Diese bleiben auch nach dem Militärdienst ausserhalb dieser Kategorie.

Wenn ich nun neu eine Waffen kaufen möchte, kann ich diese mit einem Waffenerwerbsschein und einer Ausnahmegewilligung, die ich beantragen muss, kaufen und muss dann entweder einem Verein beitreten oder ich kann während 5 Jahren 5 Mal an einem Schiessanlass teilnehmen. Dass ich dies erfüllt habe, muss ich nach 5 und nach 10 Jahren bestätigen, dann ist diese Neuregelung erfüllt.

Wenn ich schon in einem Verein bin, ändert sich mit dem neuen Recht nichts. Wenn die



Nationalrätin Ida Glanzmann-Hunkeler

Armeewaffe nach Beendigung der Dienstpflicht nach Hause genommen wird, ändert sich ebenfalls gegenüber heutigem Recht nichts. Es gibt weder eine Vereins- noch eine Schiesspflicht. Wer eine halbautomatische Waffe besitzt, die nirgends registriert ist, muss diese innert einer Frist von drei Jahren beim Waffenbüro melden.

Die Waffenrichtlinie ist Teil des bilateralen Abkommens Schengen / Dublin ist. Änderungen in diesem Vertrag muss die Schweiz übernehmen. Bei einer Ablehnung dieses Gesetzes fällt die Mitgliedschaft Schengen / Dublin nach 6 Monaten automatisch dahin.

Was passiert, wenn wir nicht mehr Mitglied dieses Vertrages sind: Die Sicherheit der Schweiz würde massiv geschwächt. Die Schweiz hat heute Zugang zum Schengen Informationssystem (SIS). Pro Tag werden 300'000 Abfragen beim SIS getätigt. Dies ergibt rund 48 Fahndungstreffer pro Tag und

pro Jahr etwa 17'500 Treffer. Zudem haben wir pro Jahr rund 2,4 Mio. Touristen, die mit einem Schengenvisa in die Schweiz reisen. Auch Dublin würde wegfallen und somit wäre die Schweiz eine Insel in Europa, wenn es um Asylfragen geht. Immerhin konnten dank Dublin im Jahr 2017 rund 2'300 Personen an Staaten überstellt werden, wo sie

schon ein Asylgesuch gestellt hatten.

Aus meiner Sicht ist dieses Gesetz vernünftig. Setzen wir die Sicherheit der Schweiz nicht mit Schlagwörtern aufs Spiel und stimmen wir JA zur EU-Waffenrichtlinie.

Ida Glanzmann-Hunkeler, Nationalrätin

## Gesicht der JCVP

### Alessio Levis

Guten Tag, mein Name ist Alessio Levis – Ahh, wie die Jeans-Marke Levi's?

Auch wenn ich diesen Spruch mit meinen 21 Jahren schon gefühlte tausend Mal über mich ergehen lassen musste; ein Lächeln löst er bei mir trotzdem aus. Zusätzlich zeigt er mir immer wieder, wie schnell Menschen ihr Gegenüber aufgrund weniger Informationen mit einer naheliegenden Assoziation verbinden. In diesem Fall auf eine lustige Art und Weise.

Weniger positive Emotionen löst bei mir die Reaktion auf meine Parteizugehörigkeit aus – „Ahh, du bist also christlich“. Hier stelle ich denselben Mechanismus fest. Aufgrund des Parteinamens „Christlichdemokratische Volkspartei“, werde ich direkt mit dem christlichen Glauben in Verbindung gebracht. Doch wer mich kennt der weiss, dass ich mit Religionen genau so viel anfangen kann wie mit Fleisch – nämlich nichts. Bevor ich an dieser Stelle jedoch die Hälfte der Leserschaft verliere, vielleicht noch kurz zu mei-



Alessio Levis

nen Anfängen in der JCVP.

Durch mein politikwissenschaftliches Studium an der Uni Luzern (mit Nebenfach Wirtschaft) und der sich daraus ergebenden Freundschaft mit Victor Kadlubowski, habe ich nicht nur mehr Zeit mit Schach spielen verbracht, sondern auch angefangen mit Victor und Andreas, einem weiteren Studienkollegen, über die (J)CVP zu diskutieren. Nach einer vertieften Auseinandersetzung mit den Parteipositionen der CVP und der Arbeit der JCVP, bin ich letzterer beigetre-

ten. Die rationale und sachliche Auseinandersetzung mit sachpolitischen Themen hat mich bei der JCVP von Anfang an angesprochen. Die herzliche Aufnahme in die Parteistrukturen, haben mir die Bestätigung gegeben, in der richtigen Partei zu sein.

Nun zurück zu den weniger erfreulichen Themen vom Anfang. Ein Thema, welches mich seit Anfang an bei der JCVP beschäftigt hat und ein Schwerpunkt meiner politischen Tätigkeit bildet bezieht sich auf das Wort „christlichdemokratisch“ im Namen der (J) CVP. Nicht dass ich was gegen Religionen hätte, nur finde ich, dass eine Religion in der sachpolitischen Auseinandersetzung nicht viel beizutragen hat, sei dies aufgrund irgendwelcher „Werte“ oder aufgrund der Erwähnung im Parteinamen. Wenn ein bestimmter Faktor die CVP von den anderen Parteien abhebt, dann soll das nicht eine religiöse Ausrichtung sein, sondern eine rationale und vernünftige Herangehensweise an schwierige und komplexe Themen.

Ein weiterer Schwerpunkt, auf welchen ich bis jetzt mehr im Privaten als im politischen Bereich gesetzt habe, bezieht sich auf die Verbesserung der Lage von Menschen mit Behinderung in der Schweiz. Durch eine 6-monatige Tätigkeit in einem Behindertenwohnheim für Erwachsene, sowie durch die aktuelle freiwillige Unterstützung für das Schweizerische Rote Kreuz, habe ich eine grosse Sensibilität für betroffene Menschen entwickelt. Diese Sensibilität würde ich auch gerne in die Politik übertragen, wobei mein Fokus auf der Mobilisation anderer Politiker liegen würde. Denn was vielen nicht bewusst ist, Menschen mit Behinderung sind oftmals

nicht in der Lage abzustimmen oder können nicht selber wählen gehen.

Des Weiteren liegt mir auch die Ernährung und deren Einfluss auf unsere Umwelt am Herzen. Ohne jemanden zum Vegetarismus zwingen zu wollen, setzte ich mich für eine Aufklärung unseres Konsumverhaltens ein. Ich würde eine sachliche Informationskampagne über unsere Treibhausgasemissionen begrüßen. Denn neben Flugzeugen sind in der Schweiz auch Einfamilienhäuser und Kühe grosse Treibhausgas-Sünder. Als Student, welcher in einem Einfamilienhaus lebt und sporadisch auch den Flieger nimmt, werden mir die Umsetzungsmöglichkeiten solcher Politiken immer wieder vor Augen geführt.

### **CVP Junge Menschen**

Nicht Objekte, aber Subjekte der Politik sollten meiner Meinung nach auch mehr Jugendliche werden. Die JCVP kann dabei eine besonders grosse Rolle einnehmen, bietet sie doch eine gute Plattform für einen gesunden politischen Diskurs. Durch die Abwesenheit einer starken Ideologie, ein Blick nach links oder rechts genügt, sehe ich in der JCVP ein enormes Wachstumspotenzial für eine junge, politik-interessierte Person. Auch wenn ich selber noch nicht lange bei der JCVP bin, so werde ich mir immer mehr bewusst, welche Vorteile sich für die eigene politische Entwicklung ergeben, wenn man nicht in einer ideologisch linken bzw. rechten Partei die ersten politischen Erfahrungen sammeln kann. Zudem haben wir einen extrem guten Umgangston und sind stets motiviert für neue Projekte.

## **STAF**

Auch wenn die CVP sich gerne mit der STAF Vorlage in der Öffentlichkeit als Brückenbauer gibt, so sehe ich der Abstimmung wenig euphorisch entgegen. Auf der einen Seite verstehe ich die Schwierigkeiten bezüglich der beiden Vorhaben, im Parlament auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Dies bietet für die CVP in der Tat eine gute Chance sich als staatstragende Partei zu beweisen. Auf der anderen Seite jedoch sehe ich eine Verbindung zweier Vorlagen, welche beide getrennt nicht durchkommen würden. Und genau an diesem Punkt stellt sich mir die Frage: Was daran ist ein Kompromiss? Ist es wirklich möglich, dass das Parlament es in 4 Jahren nicht schafft, zwei getrennte Vorlagen zu den jeweiligen Themen mehrheitsfähig zu machen? Falls diese Frage bejaht werden muss, so hoffe ich auf eine Reaktion der Wähler im Herbst – zugunsten von gemässigten Parteien, welche nicht kategorisch Vorlagen vom anderen politischen Ufer ablehnen.

## **EU**

Bezüglich des Waffenrechts gibt es nicht viel zu sagen. Höchstens dass denen, welche Nein stimmen werden, vielleicht irgendwann mal bewusst sein wird, dass ein bilaterales Verhältnis nicht ohne Grund das Wort bilateral im Namen trägt. Während wir als Schweiz viele Privilegien besitzen, von welchen andere Länder (#Brexit) nur träumen können, so muss uns auch bewusst sein, dass die EU am

Verhandlungstisch eine deutlich grössere Verhandlungsmacht besitzt. Dies kann man gut oder schlecht finden, ich finde jedoch, dass man die Realität akzeptieren muss.

Im Falle des Waffenrechtsreferendums ändert sich die Situation aus meiner Sicht sogar in eine positive Richtung. EU oder nicht-EU, einer Verschärfung des Waffenrechts würde ich jedem Fall zustimmen.

## **WEGWEISEND**

Die Stimme der Jungen, welche zu zehntausenden für eine ökologische Politik auf die Strasse gegangen sind, sollte wegweisend für Schweizer Politiker sein.

Die Stimme der Wissenschaftler, welche durch objektive Messungen und politisch-neutralen Auswertungen den menschlichen Einfluss auf den Klimawandel belegen, sollte wegweisend für Schweizer Politiker sein.

Die Stimme der Jungen, welche sich mit einer grossen Mehrheit für die Ehe für Alle ausspricht, sollte wegweisend für Schweizer Politiker sein.

Die Stimme der christlichen Werte sollte für jene, welche auf das C im Namen der CVP beharren, wegweisend sein. (Als Hilfe: Hier ein Zitat aus dem Buch, aus welchem die CVP die christlichen Werte entnommen hat: „Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst“ (Levitikus 19,34).

## Die neue Redaktionsleiterin stellt sich vor

*Von Selina Meier-Grünig*

In der letzten Ausgabe habe ich Sie das erste Mal begrüßen dürfen. Für mich war es interessant, gleich vor den Kantonsratswahlen mit einer so grossen und vollen Ausgabe zu starten. Nun aber zu mir.

Ich heisse Selina Meier-Grünig und bin in Gränichen, im Aargau aufgewachsen. Nach meiner obligatorischen Schulzeit habe ich die Fachmittelschule und die Fachmatur gemacht. Seit 2017 studiere ich nun an der PH Luzern. Durch meinen Mann, hat es mich nach Oberkirch verschlagen, wo wir nun seit 3 Jahren wohnen. Gemeinsam haben wir zwei leibige Jungs. Deshalb studiere ich Teilzeit. Der Ausgleich zum Mami-Alltag mit dem Teilzeitstudium entspricht mir sehr.

An der PH Luzern besuche ich auch das Spezialisierungsfach Journalismus und Medien. Mein schon früher vorhandenes Interessen am Schreiben, hat sich dadurch verstärkt. Das ist auch der Grund, warum ich im Januar die Redaktion des Impuls übernommen habe. Ich freue mich auf viele interessante Abstimmungen und Themen, welche wir auch als JCVP zum Thema machen wollen.

Politisch habe ich durch die Kantonsratswahlen meine ersten Schritte gewagt und bin gespannt, was die nächste Zeit bringen wird. Seit Januar bin ich auch im Vorstand des Elternforums Oberkirch dabei und kann mich so als Mutter in die Schule einbringen. Für mich ist es immer wieder spannend, die Seite der Eltern aber auch die Seite der Lehr-

personen zu sehen.

Wenn ich zu Hause bin, kann ich meine Leidenschaft für das Kochen und Backen ausleben. So kommt meine Familie immer wieder in den Genuss von verschiedenen und kreativen Gerichten. Was für mich auch ein bisschen zu meinen kulinarischen Hobbies gehört, ist das Imkern. Im Frühling 2018 habe ich den Grundkurs gestartet, welchen ich diesen Herbst abschliessen werde. Im Moment habe ich noch keine eigenen Bienenvölker, ich hoffe aber, dass sich das bald ändern wird.

Neben diesen kleinen Hobbies bin ich auch gerne sportlich unterwegs. Man trifft mich beim Joggen oder auch mal im Pilates.

Gemeinsam mit meinem Mann, teile ich die Leidenschaft zum Reisen. Wir sind gerne in fernen Ländern unterwegs und erkunden Land und Leute. Sehr eindrücklich war Kambojscha, wo mein Mann ein Jahr gelebt hat. Ich war aber auch schon in Kenia und zwischen Fachmittelschule und Fachmatur habe ich einmal 4 Monate in Kanada gelebt. Diese Zeit in Kanada gehört sicher zu meinen herausforderndsten aber auch spannendsten Zeiten in meinem Leben.

Sie sehen, ich bin vielseitig. Man fragt sich vielleicht, wie ich alles unter einen Hut bringe. Mein Vorteil ist, dass ich diszipliniert, ehrgeizig und organisiert bin. Herausforderungen im Leben schätze ich. So wird es mir bestimmt nicht langweilig.

Nun freue ich mich aber auf eine lehrreiche und interessante Zeit als Redaktionsleiterin des Impuls.

## Patronatskomitee

Christian Blunsch, Einwohnerrat, Emmenbrücke  
Markus Dürr, alt Regierungsrat, Malters  
Ida Glanzmann-Hunkeler, Nationalrätin, Altishofen  
Kathrin Graber, Einwohnerrätin, Kriens  
Konrad Graber, Ständerat, Kriens  
Guido Graf, Regierungsrat, Pfaffnau  
Reto Wyss, Regierungsrat, Rothenburg  
Marcel Hurschler, alt JCV-P-Kantonsrat, Sempach  
Pirmin Jung, ehem. Präsident CVP Luzern, Eschenbach  
Luzia Kurmann, Buchs  
Christoph Lengwiler, alt Kantonsrat, Kriens  
Ruedi Lustenberger, alt Nationalrat, Romoos  
Erna Müller-Kleeb, alt Kantonsrätin, Rickenbach  
Dani Piazza, Kantonsrat, Malters  
Marlis Roos Willi, Kantonsrätin, Geiss  
Martin Schwegler, ehem. Parteipräsident CVP Luzern, Menznau  
Anton Schwingruber, alt Regierungsrat, Werthenstein  
Xaver Vogel, Menzberg  
Franz Wicki, alt Ständerat, Grosswangen  
Franz Wüest, alt Kantonsrat, Ettiswil  
Pius Zängerle, alt Kantonsrat, Adligenswil

## Impressum

**Auflage** 1630 Exemplare

**Redaktionsleitung** Selina Meier, Münigenstrasse 5a, 6208 Oberkirch, jcvp-jmpuls@gmx.ch

**Redaktion** Esther Hagmann, Tobias Käch, Michael Krummenacher, Ramona Thalmann-Hüsler

**Layout** Esther Hagmann, esther\_hagmann@hotmail.com

**Präsident der JCV-P Kanton Luzern** Elias Meier, Münigenstrasse 5a, 6208 Oberkirch,  
elias.meier@jcvpluzern.ch

**Adressverwaltung** Lukas Graf, Halde 22, 6263 Richenthal, lukas.graf@jcvpluzern.ch

**Inserateverwaltung** Martin Fischer, art.fischer@bluewin.ch

Der «Jmpuls» erscheint viermal jährlich zuhanden der Abonnenten, der Mitglieder der JCV-P Luzern sowie der Spender des «Jmpuls» und der JCV-P Kanton Luzern.

Die Abonnementskosten betragen jährlich 10 Franken. Für JCV-Pler ist der Jmpuls kostenlos.

Verlegerin ist die JCV-P Kanton Luzern.

	AZB
	6110 Wolhusen
	Keine Adressberichtigungen

### Termine

- 23. Mai 2019 Kantons- und Regierungsratswahlen Kanton Luzern
- 26. Mai 2019 Kantonalversammlung JCVP Luzern
- 3. Juni 2019 JCVP Bundeshaus-Besuch
- 3. Juli 2019 Zust-Legat-Essen